



DIE



PREIS DEUTSCHLAND 4,50 €

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK V

44¹/₂ Wahrheiten



Ein Philosoph und ein Mönch, ein Psychiater und
ein Tätowierer, Yoko Ono, eine Antilope und andere Sac



ZEIT



VIRTSCHAFT WISSEN UND KULTUR

19. DEZEMBER 2013 N° 52

en über die Liebe




ein Scheidungsanwalt, altgediente Paare, ein Barpianist,
hwerständige beschreiben das größte Gefühl der Welt **MAGAZIN**

ZEIT MAGAZIN

19. Dezember 2013

Nr. 52

Wovon träumt wohl
Stephen King? S. 50



»Liebe
verträgt
keinen
Aufschub«

auch in der Scheidung nüchtern. Aber wer zur großen Liebe in der Lage ist, reagiert ebenso heftig, wenn sie enttäuscht wird. Da fragt man sich als Anwalt schon: Wo ist denn da die Liebe geblieben? Wieso kann man den anderen, mit dem man jahrelang das Bett geteilt hat, jetzt nicht mehr sehen? Manchmal siezen die sich sogar, wenn es zur Scheidung kommt. Das ist schon eigenartig.

Der Hass zeigt sich dann auf sehr hässliche Weise. Frauen schwärzen ihre Männer beim Finanzamt an, melden dem Arbeitgeber, dass der Mann bei der letzten Krankmeldung nicht krank war, sondern mit der Geliebten unterwegs, oder sie hetzen die Freunde gegen ihn auf. Männer melden ihre Frauen vom Golfclub ab und gehen mit ihrer neuen Freundin genau dahin, wo sie garantiert ihre Frau treffen. Möbel werden zersägt, oder die Frau verkauft den geliebten Hund des Mannes. Klingt wie im Film, ich weiß. Ist aber so.

Nach meiner Erfahrung lieben Frauen eher mit dem Verstand als Männer. Bei Männern, insbesondere in der zweiten Ehe, ist die Liebesquote höher. Da wird für die neue, meist jüngere Frau die Familie verlassen, der Job aufs Spiel gesetzt. Bei der jüngeren Frau spielt der Versorgungsgedanke da schon oft eine Rolle. Es ist aber sinnlos, dem Mann zu sagen: »Lass dich nicht scheiden, die neue Partnerin sieht nur dein Haus, dein Auto, deine Position!« Der Mensch ist in Sachen Liebe vollkommen beratungsresistent.

In einer Beziehung ist die Liebe ja nie vollkommen gleich verteilt. Der eine liebt mehr, der andere weniger. Derjenige, der mehr liebt, wird am Ende meistens der Verlierer sein. Weil er mehr nachgibt, mehr Verständnis hat. In der Scheidung schlägt das oft um. Wenn zum Beispiel der Mann, der seine Frau noch liebt, bei der Scheidung merkt, dass er keine Chance mehr hat, weil die Frau schon einen neuen hat, dann geht er oft zur scharfen Munition über.

Viele Menschen sagen ja: Ich kämpfe um die Liebe. Aber um die Liebe kann man nicht kämpfen. Wenn die gestorben ist, gibt es selten Auferstehung. Man kann um die Ehe kämpfen, im Interesse der Kinder zum Beispiel. Aber wenn man um die Liebe kämpft, bekommt man höchstens Mitleid.

43

Ingeborg Rakete-Dombek, 64,
ist Rechtsanwältin und Notarin für Familienrecht

Max Frisch, über den ich meine Abiturarbeit geschrieben habe, vertritt das christliche »Du sollst dir kein Bildnis machen!«: »Eben darin besteht ja die Liebe, das Wunderbare an der Liebe, dass sie uns in der Schwebelänge des Lebendigen hält, in der Bereitschaft, einem Menschen zu folgen in allen seinen möglichen Entfaltungen. Wir wissen, dass jeder Mensch, wenn man ihn liebt, sich wie verwandelt fühlt, wie entfaltet, und dass auch dem Liebenden sich alles entfaltet, das Nächste, das lange Bekannte. Vieles sieht er wie zum ersten Male. Die Liebe befreit es aus jeglichem Bildnis.«

Es gibt wenige Max Frischs bei den Trennungs- und Scheidungsmandanten, aber viele wie Herrn K., den sich Bertolt Brecht ausgedacht hat. »Was tun Sie?«, wurde Herr K. gefragt, »wenn Sie einen Menschen lieben?« – »Ich mache einen Entwurf von ihm«, sagte Herr K., »und Sorge, dass er ihm ähnlich wird.« – »Wer? Der Entwurf?« – »Nein«, sagte Herr K., »der Mensch.« Bei Max Frisch, der an die Wandelbarkeit des Anderen glaubt, endet damit alles: »Du bist nicht«, sagt der Enttäuschte oder die Enttäuschte, »wofür ich dich gehalten habe.« Man macht sich ein Bildnis. Das ist das Lieblose, der Verrat.« (...) »Das ist das Erregende, das Abenteuerliche, das eigentlich Spannende, dass wir mit den Menschen, die wir lieben, nicht fertigwerden; weil wir sie lieben, solange wir sie lieben.«

44

Stefan Klein, 48,
ist Wissenschaftsautor und Kolumnist des ZEITmagazins

Blaise Pascal versuchte einmal, mit einer Wette für den Glauben zu werben. Er argumentierte: Die Wahrscheinlichkeit, dass Gott existiert, mag winzig sein. Aber wenn es ihn gibt und du an ihn glaubst, kann er dich unendlich belohnen. Also setz auf ihn. So ist das mit der Liebe. Man kann nur an sie glauben. Und wo kein Glaube an sie, ist Liebe unmöglich.

44 1/2

Christoph Joseph Ahlers, 45,
ist klinischer Sexualpsychologe

Das Begehren, sagt man, lässt in langjährigen Beziehungen nach. Das ist tatsächlich so – aber nur die halbe Wahrheit. Die andere Hälfte der Wahrheit ist, dass langjährige sexuelle Beziehungen nicht zwangsläufig einer Halbwertszeit unterliegen, der Sex also im Laufe einer Beziehung immer schlechter wird, bis er ganz aufhört. Die sexuelle Beziehung zweier Menschen ist nicht abhängig vom Neuen und Unbekannten als Quell von Attraktion und Erregung, sondern vor allem davon, dass die beiden wirklich eine Beziehung miteinander führen, also Bezug aufeinander nehmen, sich miteinander übereinander austauschen. Ich empfehle Langzeitpaaren, denen der Sex abhandengekommen ist, in meiner Praxis deshalb nicht Beckenbodentraining, Tantra und Champagnerbäder, sondern sich mit ihrer Verschiedenheit auseinanderzusetzen, um sich dadurch immer wieder neu kennenzulernen. Und dadurch auch immer wieder aufeinander neu-gierig werden zu können. Dann kommt es zu Sätzen wie »Wenn du dich mir so öffnest und mir deine Ängste und Befürchtungen zeigst, dann will ich in dem Moment mit dir schlafen.« Die Vitalität einer sexuellen Beziehung wird eben nicht vor allem von Äußerlichkeiten und erotischen Reizen gespeist, sondern entfaltet und entwickelt sich viel mehr im Inneren der beiden beteiligten Menschen.